

**German Day 2017: Jugend  
Level III Poems**

**Wandervögel** von Heinrich Seidel (1842-1906)

Wandervögel durch die Lüfte  
Gleiten hin im Abendglühn,  
In das Land der Märchendüfte,  
In das Land des ew'gen Grün.

Ziehn vorbei an Tal und Hügeln,  
An so manch' geliebtem Ort;  
Und auf ihren leichten Flügeln  
Tragen sie den Frühling fort.

Doch ich weiß, ihr kehrt ja wieder:  
Singend in des Frühlings Schein  
Bringt den Wunderklang der Lieder  
Ihr vom Märchenlande heim.

Der du treulos mir entschwunden,  
Wandervogel, goldnes Glück -  
Nach so tausend grauen Stunden -  
Wann - ach wann kehrst du zurück?!

**Das Ständchen** von Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Auf die Dächer zwischen blassen  
Wolken scheint der Mond herfür,  
Ein Student dort auf der Gassen  
Singt vor seiner Liebsten Tür.

Und die Brunnen rauschen wieder  
Durch die stille Einsamkeit,  
Und der Wald vom Berge nieder,  
Wie in alter, schöner Zeit.

So in meinen jungen Tagen  
Hab ich manche Sommernacht  
Auch die Laute hier geschlagen  
Und manch lust'ges Lied erdacht.

Aber von der stillen Schwelle  
Trugen sie mein Lieb zur Ruh -  
Und du, fröhlicher Geselle,  
Singe, sing nur immer zu!

**Glück** von Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Wie jauchzt meine Seele  
Und singet in sich!  
Kaum, dass ich's verhehle,  
So glücklich bin ich.

Rings Menschen sich drehen  
Und sprechen gescheut,  
Ich kann nichts verstehen,  
So fröhlich zerstreut. —

Zu eng wird das Zimmer,  
Wie glänzet das Feld,  
Die Täler voll Schimmer,  
Weit herrlich die Welt!

Gepresst bricht die Freude  
Durch Riegel und Schloss,  
Fort über die Heide!  
Ach, hätt ich ein Ross! —

Und frag ich und sinn ich,  
Wie so mir geschehn: —  
Mein Liebchen herzinnig,  
Das soll ich heut sehn!

**Der Panther** von Rainer Maria Rilke (1875-1926)

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd' geworden, dass er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille -  
und hört im Herzen auf zu sein.

**Ach, Liebste lass uns eilen** von Martin Opitz (1624)

Ach, Liebste, lass uns eilen,  
Wir haben Zeit:  
Es schadet das Verweilen  
Uns beiderseit.

Der edlen Schönheit Gaben  
Fliehn Fuß für Fuß,  
Dass alles, was wir haben,  
Verschwinden muss.

Der Wangen Zier verbleichet,  
Das Haar wird greis,  
Der Äuglein Feuer weichet,  
Die Brust wird Eis.

Das Mündlein von Korallen  
Wird ungestalt,  
Die Hand als Schnee verfallen,  
Und du wirst alt.

Drum lass uns jetzt genießen  
Der Jugend Frucht,  
Eh denn wir folgen müssen  
Der Jahre Flucht.

Wo du dich selber liebest,  
So liebe mich,  
Gib mir, dass, wann du gibest,  
Verlier auch ich.

**Heidenröslein** von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Sah ein Knab ein Röslein steh'n  
Röslein auf der Heiden  
War so jung und war so schön  
Lief er schnell es nah zu seh'n  
sah's mit vielen Freuden  
Röslein, Röslein, Röslein rot  
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: "Ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden."  
Röslein sprach: "Ich steche dich,  
Dass du ewig denkst an mich,

Und ich will's nicht leiden."  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
Half ihm doch kein Weh und Ach,  
Musst es eben leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.